

Treffen zwischen Putin und Biden verheißt keine Änderung der US-Heuchelei

In der vergangenen Woche fand das elektronische Treffen zwischen dem russischen Präsidenten Wladimir Putin und dem amerikanischen Präsidenten Joe Biden statt. Es wurde als ein Treffen von zwei der mächtigsten politischen Persönlichkeiten der Welt angekündigt. Tatsächlich wurde Biden von vier seiner engsten Mitarbeiter aus dem Bereich Außenpolitik unterstützt. Ihre genaue Rolle war unklar. Man vermutet, dass ihre Anwesenheit angesichts Bidens Neigung zu unglücklichen Äußerungen dazu diente, sicherzustellen, dass ihr Mann bei seinem Treffen mit Putin nicht zu weit vom Drehbuch abweicht.

Die Erwartungen an das Treffen waren angesichts der Tatsache, dass es von Biden eingeleitet worden war, recht hoch. Die Frage war allerdings, ob Biden wirklich einen Abbau der Spannungen mit Russland anstrebte oder ob es sich um eine reine Effekthascherei seinerseits handelte, die vor allem auf das einheimische Publikum abzielte, bei dem seine Zustimmungswerte auf ein katastrophales Niveau gefallen waren.

Die Diskussionen über das Ergebnis gingen weit auseinander. Einerseits wertete der britische Kommentator Alexander Mercouris das Treffen als uneingeschränkten Erfolg für Putin, da die Rolle der Ukraine auf einen zweitrangigen Status reduziert und die diskutierte NATO-Mitgliedschaft des Landes für mindestens zehn Jahre auf Eis gelegt wurde.

Diesen Eindruck hatte der indische Kommentator M. K. Bhadrakumar nicht, der Biden den Sieg bei der Begegnung zusprach. Er verwies auf die Reihe von Sanktionen, die die Amerikaner Russland angedroht haben, sollte es so weit gehen, direkt in der Ukraine zu intervenieren. In der Tat leistet die Ukraine gute Arbeit bei der Selbstzerstörung, ohne dass Russland direkt eingreift. Die beiden abtrünnigen Donbass-Republiken haben sich sieben Jahre lang erfolgreich gegen einen umfassenden ukrainischen Angriff gewehrt, seit der von den USA unterstützte Staatsstreich in der Ukraine dazu führte, dass sie ihre Quasi-Unabhängigkeit von der ukrainischen Regierung erklärten.

Seitdem herrscht ein militärischer Stillstand. 100.000 ukrainische Soldaten sitzen an der Trennlinie zwischen den beiden abtrünnigen Regionen und der eigentlichen Ukraine fest. Trotz des ständigen Beschusses der Stellungen im Donbass ist es ihnen nicht gelungen, einen militärischen Vorstoß zu unternehmen. Wenn es danach aussähe, hätte dieser Betrachter kaum Zweifel daran, dass die russische Armee eingreifen würde, um die Position der beiden abtrünnigen Regionen zu schützen.

Die ukrainische Wirtschaft, geschweige denn das ukrainische Militär, sind trotz der absurden Behauptungen der militärischen und politischen Führung nicht in der Lage, einen echten Krieg mit Russland zu führen. Vielmehr gibt es gute Belege dafür, dass die beiden Regionen zunehmend in die russische Wirtschaft integriert werden. Es sollte nicht übersehen werden, dass ein großer Teil der Donbass-Bewohner bereits russische Pässe besitzt und Russisch als erste Sprache spricht. Ehrlich gesagt würde ich die Aussichten, dass sie jemals wieder in die Ukraine eingegliedert werden, als gleich null einschätzen.

Was ist mit den unheilvollen Drohungen der Vereinigten Staaten gegenüber Russland für den Fall eines tatsächlichen Krieges zwischen Russland und der Ukraine? Auch diese Drohungen sind nicht neu: Sie werden seit dem ukrainischen Staatsstreich im Jahr 2014 immer wieder ausgesprochen.

Russland hat auf jeden Fall Maßnahmen ergriffen, um sich vor den Folgen einer Entscheidung wie dem Ausschluss aus dem europäischen Zahlungssystem SWIFT zu schützen.

Es hat bereits ein eigenes Zahlungssystem für den Fall eines solchen Ausschlusses eingerichtet. Ein Aspekt von Russlands Verteidigung ist die wachsende Stärke der vielfältigen Handelssysteme, die in den letzten Jahren mit seinen eurasischen Partnern aufgebaut wurden. Dazu gehören insbesondere die asiatischen Nachbarn Russlands, die relativ unempfindlich gegen die vom Westen verhängten Finanzsanktionen sind.

Man sollte nie einen wichtigen Faktor hinter diesem unverhohlenen Wirtschaftskrieg aus den Augen verlieren, nämlich die Rolle des russischen Gases. Nord Stream 2 wurde von den Amerikanern stets erbittert bekämpft. Sie haben ihre Einwände mit der Behauptung verbrämt, Europa werde als Geisel für russische Energielieferungen gehalten. Sie haben natürlich Ambitionen, die russischen Lieferungen durch ihr eigenes, viel teureres Gassystem zu ersetzen.

Dieses Argument ist, abgesehen von seiner offensichtlichen Eigennützigkeit, in mehrfacher Hinsicht fehlerhaft. Erstens ist die Alternative aus den Vereinigten Staaten viel teurer als die russische Versorgung. Zweitens ist es zweifelhaft, ob die Amerikaner tatsächlich die europäische Nachfrage nach Gas decken könnten, das in Europa das wichtigste System zum Heizen und Kochen ist. Es ist äußerst zweifelhaft, ob die europäische Öffentlichkeit bereit wäre, in diesem Winter zu frieren, um Russland eine geopolitische Lektion zu erteilen, die antirussische Politiker begeistert, die höchstwahrscheinlich nicht mit ihren Landsleuten in diesem Winter frieren werden.

Russland liefert bereits Gas an eine Reihe von ost- und südeuropäischen Ländern, die weniger daran interessiert sind, politisch gegen die Russen zu punkten. Für sie hat es höhere Priorität, sich im kommenden Winter warm und satt halten zu können.

Um auf das Gipfeltreffen zwischen Putin und Biden zurückzukommen: Die Position der Vereinigten Staaten war nach dem Gipfel voll von unheilvollen Drohungen gegen Russland, falls es etwas Drastisches gegen die Ukraine unternehmen sollte. Wie bereits erwähnt, gibt es keine Beweise für eine derartige Absicht Russlands. Im Gegenteil, die derzeitige Situation, in der der Donbass schrittweise von der Ukraine abgetrennt wird, kommt ihnen sehr gelegen. Solange die Ukrainer keine Dummheit begehen (was man nie ausschließen sollte), kommt der Status quo den Russen eigentlich ganz gelegen.

Das könnte sich natürlich alles ändern, wenn die Ukrainer, ermutigt durch den Gedanken an die Hilfe der Vereinigten Staaten/NATO, dumm genug wären, tatsächlich zu versuchen, den Donbass gewaltsam in ihr Gebiet zurückzuholen. Das würde eine heftige russische Reaktion hervorrufen. Ungeachtet der düsteren Worte von Bhadrakumar wäre dies ein sehr ungleicher Kampf. Ich schließe mich der Einschätzung des russischen Kommentators (und in den USA lebenden) Andrej Martjanow an, der voraussagt, dass ein solcher Krieg zwischen Russland und der Ukraine leider nicht einmal eine Woche dauern würde und letztere eine vernichtende Niederlage erleiden würde.

Die Vereinigten Staaten würden sich aufplustern und weitere Sanktionen gegen Russland verhängen, aber ihr Potenzial, Russland wirklich zu schaden, ist ausgesprochen begrenzt. Russland hat die unschätzbare Unterstützung Chinas, und die Vereinigten Staaten wären äußerst töricht, wenn sie versuchen würden, sich im Rahmen ihrer Vergeltungsmaßnahmen für die Niederlage der Ukraine mit beiden Nationen anzulegen.

Zweifellos würde es auf Seiten der Vereinigten Staaten ein großes Getue geben. Ein gewisses Maß an Hybris wurde diese Woche mit der anmaßenden Versammlung von über 100 Nationen zur Unterstützung ihrer Version von "Demokratie" deutlich. Die Welt hat genug, und die großen Schritte, die Russland und sein chinesischer Partner unternehmen, sind Teil der wachsenden Anzeichen für eine neue Weltordnung.

James O'Neill, ein in Australien lebender ehemaliger Rechtsanwalt, exklusiv für das Online-Magazin ["New Eastern Outlook"](#).

<https://southfront.org/europe-becoming-new-middle-east/>

15.12.2021

Europa wird der neue Nahe Osten

Die Vereinigten Staaten sehen ihre Beziehungen zu Deutschland unter dem Gesichtspunkt der Bekämpfung von Russland und China. Dies wurde am 14. Dezember 2021 von Amy Gutmann bekannt gegeben, die für das Amt des US-Botschafters in Deutschland nominiert wurde.

Damit bestätigte der künftige Botschafter Washingtons, dass dem globalen Establishment das Schicksal der Völker Europas völlig gleichgültig ist. Europa erwartet die Stationierung von noch mehr US-Atomwaffen und Trägerraketen. Das Kontingent der US-Armee auf dem europäischen Kontinent wird ständig aufgestockt. Die traditionelle Politik des Hegemons besteht darin, sich mit seinen Hauptkonkurrenten in gegenseitiger Erschöpfung oder Zerstörung auszutauschen.

Am 15. Dezember traf der stellvertretende US-Außenminister im russischen Außenministerium ein, um über die Lage in der Ukraine und die Garantien für die Sicherheit Russlands zu sprechen. Der US-Beamte verbrachte bis zu 50 Minuten in den Räumlichkeiten des russischen Außenministeriums. Das Treffen selbst dauerte nicht länger als eine halbe Stunde.

Die Brüsseler Bürokratie plant, im Rahmen des grünen Übergangs einen strikten Zeitrahmen für die Beendigung langfristiger Verträge für Erdgasimporte festzulegen, d. h. die Einfuhr von Erdgas bis 2049 vollständig einzustellen. In der Praxis bedeutet dies, dass die Satelliten Washingtons im Rahmen des dritten EU-Energiepakets bestrebt sind, Russland vom Endabnehmer, dem profitabelsten Gasmarkt, abzuschneiden und ihm langfristige Verträge vorzuenthalten. Wozu führen solche Aktionen in der Praxis? Das könnte Europa in diesem Jahr herausfinden.

Gleichzeitig verschlechtert sich die innenpolitische Situation im Transitland Ukraine, de jure die Ostflanke der neoliberalen Globalisten, de facto eine wilde Mischung aus bewaffneten Nazis und Gaunern aller Art, weiter. Präsident Zelensky versucht sich in der Rolle des Napoleon III, ist aber nicht in der Lage, mehr als ein gewöhnlicher Komödiant zu sein.

In Deutschland findet derzeit ein Machtwechsel statt, von der mehr oder weniger national ausgerichteten Amtsführung von Frau Merkel zu Populisten, die ihr persönliches Wohl offenbar nicht mit dem Schicksal der Deutschen verbinden. Der neue deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz versucht, sich ein Beispiel an seinem älteren Genossen Biden zu nehmen und vergisst dabei, dass sein Land im Gegensatz zu den Vereinigten Staaten nicht über eine vollständige internationale Autonomie verfügt. Die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie auf den Weltmärkten hängt

in erheblichem Maße von einer stabilen Versorgung mit russischen Energieressourcen ab. Die deutsche Armee befindet sich in einer beklagenswerten Situation. Bis zu 40 % der Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe können nicht in Alarmbereitschaft gehen. Kein einziges U-Boot der deutschen Marine ist in der Lage, seinen Kampfdienst zu leisten.

Frankreich lauert, oder besser gesagt eilt, auf der Suche nach zumindest etwas Unterstützung durch die Realitäten einer schönen neuen Welt. Heute sind die französischen Streitkräfte die einsatzfähigsten unter den europäischen NATO-Mitgliedern. Paris kann die weltweiten Trends nicht ignorieren, die vom globalen Diktator – den Vereinigten Staaten – gefördert werden. Gleichzeitig haben die französischen Eliten verstanden, dass die Entwicklung eines Konflikts mit China und Russland nicht ihren nationalen Interessen entspricht.

China und Russland führen aktiv diplomatische Konsultationen. In naher Zukunft ist mit dem Abschluss neuer Abkommen zur Stärkung der militärischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Peking und Moskau zu rechnen. Der Glaube an die Verhandlungsfähigkeit des Westens ist in die Geschichte eingegangen. Allmählich, aber unausweichlich, nimmt Europa den Platz des Zentrums geopolitischer Turbulenzen ein, mit allen Chancen, den Nahen Osten in dieser Rolle zu verdrängen.